

die rühmliche Ehre der Spenden und Opfer, hätt' es nicht Zeus bemerkt und tief im Herzen erwogen.»³ Da kein Zureden Demeters Sinn veränderte, zwang Zeus seinen Bruder, Persephone wieder freizugeben. Der Gott des Dunkels aber gab seiner Gattin, bevor er sie zu ihrer Mutter entließ, heimlich einen Granatapfelkern zu essen, denn es war Gesetz, daß ein jeglicher, der in der Unterwelt Speise zu sich nahm, stets zu dieser zurückkehren müsse. So kam es, daß Demeter ihre Tochter mit Hades teilen mußte. Fortan residierte Persephone ein Drittel des Jahres als Königin in der Unterwelt, zwei Drittel des Jahres hingegen verbrachte sie bei ihrer Mutter und im Kreis der übrigen Götter. Während ihres Aufenthaltes bei Hades aber herrschte Winter und die Natur schwieg. Die übrige Zeit jedoch, da Demeter sich über die Anwesenheit ihrer Tochter freute, zeigte sich die Natur im wechselnden Kleide von Saat, Blüte und Frucht.

Lange gedachten die Menschen der beiden Göttinnen, die ihren ertragreichen Segen über den Erdkreis verstreuten, im Tempel zu Eleusis, wo sie das Mysterium des Todes und der Auferstehung, welches im periodischen Wandel der Jahreszeiten vorgezeichnet war, kultisch feierten.

Elhafens Elfenbeinrelief ist in zwei Darstellungsebenen untergliedert. Der Vordergrund zeigt spärlich bekleidete junge Frauen im Mit- und Nebeneinander, von denen einige durch Winken auf das Geschehen im Hintergrund reagieren. Dort steht Hades auf dem Wagen seines wild über Wolken galoppierenden Viergespannes und ist gerade im Begriff, Persephone, die er mit starken Armen umklammert hält, zu entführen. Elhafen nutzte für seine Darstellung einen Stich von Lukas Kilian aus dem Jahre 1605 nach einem Gemälde von Joseph Heintz für Kaiser Rudolf II.⁴ Dort aber dominiert die Szene des Raubes, während sie bei Elhafen kompositorisch und auch thematisch in den Hintergrund tritt. Sein Interesse galt offensichtlich dem friedlichen Treiben schöner Frauen, die sich in Muße ihres Daseins erfreuen. Eine unter ihnen wird von Hunden begleitet, und wohl zu Recht wurde in dieser Figur die Göttin Artemis (röm. Diana) erkannt,⁵ die jedoch bei Ovid, der zugleich als Quelle der ganzen Szene angegeben wird, nicht vorkommt. Im homerischen Götterhymnos an Demeter aber erwähnt Persephone gegenüber ihrer Mutter neben den zahlreichen Begleiterinnen, die auf der Wiese Blumen pflückten, auch die Göttin der Jagd, zusammen mit Pallas Athene, «der Kämpferin».⁶ Denn Artemis, Athena und Persephone bildeten das Dreigestirn der großen jungfräulichen Göttinnen – sie bildeten «die Dreiheit, von dem ein Drittel dem Räuber anheimfiel und ein Drittel des Jahres unter der Erde blieb».⁷ Wer aber ist auf Elhafens Relief «die Kämpferin»? Ist sie überhaupt anwesend? Der Künstler scheint nach eigenem Gutdünken hinzugefügt und weggelassen zu haben, gerade wie es seinem Bedürfnis entsprach und nicht danach fragend, ob er Übereinstimmung mit der literarischen Quelle erzielte.⁸

Von den ursprünglich achtzehn Relieftafeln Elhafens, die sich einst in den Sammlungen des Fürsten von Liechtenstein befanden, mag die hier vorliegende eventuell mit jener, die «Diana und Callisto» zum Inhalt hatte, ein Pendant gebildet haben.⁹